

TINKUNAKUY -VIVIR EL ENCUENTRO



Sommerausgabe
2014

Der Rundbrief des Freundeskreises Tinkunakuy Rottenburg – Stuttgart und
Santiago del Estero



Stiftung
Katholische
Freie Schule
der Diözese
Rottenburg-Stuttgart

*„Unser Leben ist die Geschichte unserer
Begegnungen.“*

(Anton Kner)

TINKUNAKUY -VIVIR EL ENCUENTRO

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

und schon ist er wieder da, der Sommer. Und wir sind spät dran – das wissen wir. Auf die Sommerausgabe des Rundbriefs „Tinkunakuy – vivir el Encuentro“ musste Ihr dieses Jahr einen ganzen Monat länger warten. Bitte verzeiht uns diese Verzögerung.

Als Entschädigung präsentieren wir Euch den dicksten Rundbrief aller Zeiten. Es ist viel passiert, seit wir uns das letzte Mal bei Euch gemeldet haben. Neben dem Wechselbad der Gefühle, welches die WM für die Fans der verschiedenen Nationen bedeutet, nähert sich auch für unsere Praktikantinnen im Casa Loca der Moment, in dem sie zwischen Wiedersehensfreude und Abschiedstraurigkeit hin und hergerissen sein werden. Und auch die neue Generation, mittlerweile der 8. Jahrgang, bereitet sich auf ihren Abschied aus Deutschland und den Beginn einer aufregenden, neuen Erfahrung in Argentinien vor. Beide möchten wir in dieser Ausgabe zu Wort kommen lassen (S.6 und S.11).

Besonders schöne Augenblicke konnten wir in den vergangenen Monaten mit den verschiedenen Besuchen aus Santiago erleben. Erst besuchte Ilette Ovejero die Diözese Rottenburg-Stuttgart, ehe im Anschluss Silvia Carreras, Miguel Diaz und Francisco Yocca für eine Woche über den großen Teich kamen. Gemeinsam haben wir viel Neues erarbeitet, oft gelacht, in Erinnerungen geschwelgt und für die Zukunft geplant. Den Bericht und ausgewählte Bilder dazu findet Ihr ab Seite 12.

Auch redaktionsintern können wir tolle Neuigkeiten verkünden. Nachdem Jasmin Sonntag bereits seit längerem als fleißigste Schreiberin für den Rundbrief aufgefallen war, konnten wir sie nach ihrer Rückkehr aus England davon überzeugen, mit ins Redaktionsteam einzusteigen. Pünktlich zum Amtsantritt liefert sie eine mitreißende Geschichte im Rincón de Cuentos (S. 30) und erläutert die dazugehörigen Hintergründe in ihrem Beitrag zur Militärdiktatur gleich mit (S. 24).

Liebe Jasmin: Vielen Dank und ein herzliches Willkommen zurück in Deutschland und im Team!

Auch auf die übrigen, gewohnten Rubriken müsst Ihr natürlich nicht verzichten. So erzählt Vera Müller in „A que te dedicas?“, was ihr seit ihrer Rückkehr aus Santiago so alles wiederfahren ist (S.28).

Wir wünschen Euch ganz viel Spaß bei der Lektüre der Sommerausgabe des Rundbriefs „Tinkunakuy – vivir el Encuentro“ und einen tollen Sommer!

Bis Bald! Un abrazo bien fuerte,

Euer Redaktionsteam

GRUSSWORT

**Liebe Mitglieder des Freundeskreises Tinkunakuy,
Liebe Praktikanten, Eltern, Freunde und Förderer Santiagos,**

aufregende und arbeitsreiche Wochen liegen hinter uns. Durch die Fußballweltmeisterschaft, vor allem durch das spannende Finale, war Argentinien in allen Medien vertreten. Ob Fernsehen, Zeitung oder Facebook, überall waren Messi und Co. präsent. Für die Praktikanten und ehemaligen Praktikanten der Schulstiftung hatte das Finale zwischen Heimatland und „zweiter Heimat“ eine besondere emotionale Bedeutung, da beide möglichen Spielausgänge Grund zum Jubeln geboten hätten. Dieses Mal war Deutschland einen Torschuss besser – wir sind schon auf die Weltmeisterschaft 2018 gespannt!

Auch im Freundeskreis und der Stiftung war Argentinien im letzten Monat ein großes Thema. Im Rahmen des Besuchs von Silvia, Pancho und Miguel konnten wir viele offene Themen besprechen, unser Austauschprogramm reflektieren und Neues in Angriff nehmen. Vielen Dank an alle, die während der Woche dabei waren und unsere gemeinsame Arbeit unterstützen und fördern. Einen ausführlicheren Bericht findet Ihr einige Seiten weiter hinten.

Inhaltlich geht es dieses Mal um die argentinische Militärdiktatur und deren Folgen für die Betroffenen und um die aktuelle ökonomische Situation, die (erneut) großen Grund zu Sorge bietet. Kulturell begeben wir uns auf die Spuren Gabriel García Márquez', jenem großen kolumbianischen Schriftsteller, der zu den größten Autoren Lateinamerikas zählt und im Frühjahr dieses Jahres verstorben ist.

Unserem Jörg Stein wollen wir mit einem eigenen Artikel herzlich zu seiner Priesterweihe gratulieren und uns für die gemeinsame Arbeit danken.

Neben Grüßen aus dem „casa loca“ und aktuellen Geschichten aus Santiago stellt sich der neue Praktikantenjahrgang vor, mit dem wir am Wochenende auf das Vorbereitungsseminar fahren.

Ihr seht, es liegt uns wieder eine bunte vielseitige Ausgabe vor mit vielen spannenden und zum Nachdenken anregenden Inhalten. Vielen Dank an alle, die mitgewirkt haben – allen voran Marc und Jasmin.

Muchos saludos und hoffentlich bis bald,

Theresa Schockenhoff

IN DIESER AUSGABE

Allgemeines

- ❖ Editorial (S.1)
- ❖ Grußwort (S.2)
- ❖ Inhalt (S.3)
- ❖ Aus gegebenem Anlass (S.4)
- ❖ Termine (S.5)

Aktuelles

- ❖ Die neue Generation stellt sich vor (S.6)
- ❖ Gepflegte Neugier: Aktuelles aus dem Casa Loca (S.11)
- ❖ Begegnungen: Besuch aus Santiago (S.12)
- ❖ Diakonweihe von Jörg Stein (S.15)

Kultur

- ❖ Straßengeschichten: 9 de Julio (S.16)
- ❖ Cuna de Poetas: El derecho al delirio (S.18)
- ❖ Homenaje a Gabriel García Márquez (S.21)

Hintergrund

- ❖ Militärdiktatur in Argentinien (S.24)
- ❖ Chronik einer angekündigten Pleite (S.26)

¿A qué te dedicas?

- ❖ Vera Müller (S.28)

Rincón de cuentos

- ❖ El Reencuentro – Das Wiedersehen (S.30)

Das letzte Wort (S.34)

Mitgliedschaftsantrag (S.35)

Impressum (S.36)



AUS GEGEBENEM ANLASS

Deutschland **ist** Weltmeister!

Die deutsche Nationalmannschaft besiegte Argentinien im „Traumfinale“ mit 1:0 nach Verlängerung und ist nun zum vierten Mal Weltmeister!

Es war ein super spannendes Spiel und ein aufopferungsvoller Kampf auf beiden Seiten. Nicht nur deshalb war es ein Traumfinale, sondern auch weil einige von uns bereits vor dem Anpfiff „gewonnen“ hatten: Ob die deutsche Elf oder die Albiceleste gewinnen würde – wir hätten einen Grund gehabt zu feiern ... 😊



VORBEREITUNGEN VOR DEM GROßEN FINALE: WELCHES TRIKOT ZIEH ICH AN?

Egal für welches Team unser Herz nun stärker geschlagen hat, wir können stolz sein auf beide Mannschaften! Einer musste am Ende nun mal leider verlieren... 😊

Wir gratulieren der argentinischen Mannschaft herzlichst für ihre großartige Leistung bei dieser Weltmeisterschaft! Trotz der Niederlage im Finale haben sie es geschafft ihren Landsleuten große Freude zu bereiten und sie stolz zu machen! Vielleicht klappt es ja 2018 in Russland mit dem Titel! 😊



**WELTMEISTERLICH SIND DAGEGEN
DEFINITIV SCHON JETZT DIE KIDDIES
AUS DEM JARDÍN ESPÍRITU SANTO IN
SANTIAGO!**

Zu guter Letzt: GRATULATION an die deutsche Nationalmannschaft zur verdienten Weltmeisterschaft!!
WIR SIND WELTMEISTER!! 😊

TERMINE

- 18.07 – 20.07: Vorbereitungsseminar der neuen Praktikantinnen in Obermarchtal
- 20.07.2014: Aussendungsgottesdienst für die Praktikantinnen der 8. Generation. 14:00 Uhr in Obermarchtal
- 23.07.2014: Verleihung des Böckerstette-Preis an den Freundeskreis Tinkunakuy und Vorstellung des Praktikumsprogramms im Studienkolleg Obermarchtal
- August 2014: Ausreise der 8. Praktikantinnengeneration
- Oktober 2014: Erscheinung der Herbstausgabe des Rundbriefs „Tinkunakuy- Vivir el Encuentro“



Casa Loca I – Februar 2009

DIE NEUE PRAKTIKANTINNENGENERATION STELLT SICH VOR

Franziska

Hola ich heiße Franziska Bucher, bin 18 Jahre alt und wohne in Fellbach einer kleinen Stadt in der Nähe von Stuttgart.

Dieses Jahr habe ich mein Abitur am Alberts-Magnus-Gymnasium gemacht.

In meiner Freizeit leite ich eine Pfadfindergruppe und mache gerne Sport.

Für mich stand schon immer fest, dass ich nach dem Abitur ein Jahr lang ins Ausland möchte. Als Julia das Projekt in meiner Schule vorstellte, war ich sofort begeistert und Anfang August geht es nun endlich los. Ich werde mit den anderen Praktikantinnen nach Santiago del Estero fliegen und dort ein Jahr lang arbeiten.

Von meinem Jahr in Argentinien erhoffe ich mir eine neue Sichtweise auf die Dinge und das Leben an sich, welches in Santiago bestimmt total anders ist als hier in Deutschland. Besonders freue ich mich auf die Menschen in Santiago, die neue Kultur und die neuen Eindrücke.

Voller Vorfreude nutze ich die letzten Tage um fleißig Spanisch zu lernen und zähle die Tage bis es endlich losgeht.

Hasta pronto y muchos saludos

Franzi



Vier der fünf neuen Praktikantinnen, gemeinsam mit den „alten Hasen“ Theresa und Julia

DIE NEUE PRAKTIKANTINNENGENERATION STELLT SICH VOR

Jasmin

¡Hola! Mi nombre es Jasmin y tengo diecinueve años.
Yo vivo en Weingarten, un pequeño pueblo en el sur de Alemania.

Das war's neben einigen Höflichkeitsfloskeln dann leider auch schon fast mit meinen spanischen Sprachkenntnissen.

Ich heiße also Jasmin, bin 19 Jahre alt und wohne zusammen mit meinen Eltern, meinem jüngeren Bruder und meinen beiden Katzen in Weingarten. In Weingarten gibt es außer der berühmten Basilika eine PH, mit der ich persönlich allerdings noch recht wenig zu tun habe. Mein Leben spielt sich eher in Ravensburg ab, der Stadt direkt neben Weingarten. In Ravensburg ging ich zunächst in die Grundschule des Bildungszentrums St. Konrad und wechselte später intern auf das Gymnasium, das ich dieses Jahr nun mit dem Abitur in der Tasche verlassen habe. Da das BZ St. Konrad eine der katholischen Schulen der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist, habe ich auch dort vom Praktikumsprogramm der Schulstiftung erfahren. Seit etwa fünf Jahren bin ich Mitglied der KSJ Gruppe meiner Schule. Die KSJ ist ein Jugendverband im BDKJ und unterscheidet sich in Stadt- und Schulgruppen. Da wir in Ravensburg nur eine Schulgruppe sind, bieten wir verschiedene Aktionen für die jüngeren Schüler an, wie etwa eine Hütte oder Schulhausübernachtungen.

In Ravensburg war ich auch lange Zeit, zwölf Jahre um genau zu sein, im Judo. Ich ging zu vielen Wettkämpfen und war auch recht erfolgreich. Nach der zehnten Klasse war ich in den USA an einer High School. Für fünf Monate war mein Zuhause Athens, ein kleines verschlafenes Dorf im Bundesstaat Illinois mit nur knapp 2000 Einwohnern. Auch wenn ich dort eine zweite Familie und sehr gute Freunde gefunden habe, hat diese Erfahrung mich gelehrt mein Leben in Deutschland zu schätzen. Nach dieser Zeit fand ich im Judo nicht mehr wirklich den Anschluss und meine Trainingsgruppe war auf einige wenige Personen geschrumpft, so dass ich vor einem knappen Jahr aufhörte. Ansonsten halte ich mich in meiner Freizeit gerne an der frischen Luft auf. Ich liebe es mich mit meinen Freunden im Park zu treffen, wo wir Frisbee oder Volleyball spielen, uns mit einer Pizza ins Gras setzen und gute Musik hören können.

Nach meinem Jahr in Argentinien würde ich gerne Sozialarbeiterin oder Lehrerin werden. Ich hoffe, dass mir meine Erfahrungen, die ich dort machen werde, noch die Gewissheit bringen, welche Richtung ich einschlagen soll. Doch jetzt konzentriere ich mich erst einmal auf Argentinien, lerne weiterhin Spanisch und versuche die Aufregung und Ungewissheit bis zum Beginn unserer Reise zu überstehen. In nicht einmal einem Monat wird es für uns Mädels losgehen, wir werden in Stuttgart in den Flieger einsteigen und für ein Jahr unser vertrautes, gewohntes Leben hinter uns lassen. Was wird wohl auf uns zukommen? Werden wir mit der Sprache zurechtkommen, werden wir schnell Anschluss finden, wie wird unser WG-Leben ablaufen? Wie werden wir die Armut wahrnehmen, wie die reiche Oberschicht? Wie wird uns das Essen schmecken, ist es wirklich so lecker, wie es uns unsere Vorgänger geschildert haben? Wird wirklich so viel Mate getrunken, wie es uns erzählt wird? Ist Santiago so, wie wir es auf Bildern bis jetzt wahrgenommen haben? Wahrscheinlich nicht. Wahrscheinlich wird jede von uns Santiago ein wenig anders wahrnehmen. Vielleicht können wir im nächsten Tinkunakuy Rundbrief ja bereits unsere neu gewonnenen Erfahrungen schildern und davon erzählen, dass alles ganz anders ist als wir es uns vorgestellt haben.

Bis bald! ¡Hasta pronto!

Jasmin

DIE NEUE PRAKTIKANTINNENGENERATION STELLT SICH VOR

Mirja

Hola! , mein Name ist Mirja Wiest, ich bin 18 Jahre alt und werde dieses Jahr nach Santiago del Estero gehen. Ich komme aus Münsingen, einem mittelgroßen Städtchen auf der Schwäbischen Alb. Hier habe ich auch dieses Jahr mein Abitur gemacht. Neben der Schule spiele ich Klavier, außerdem bin ich Mitarbeiterin in der örtlichen Kinderkirche und in der Asylarbeit. Ich singe in einem Chor und ich tanze sehr gerne.

Bald ist es soweit und es geht wirklich los. Ein Jahr weg aus Deutschland, weg von Familie und Freunden, weg vom gewohnten Alltag und hinein in ein neues Land mit einer neuen Sprache, die ich gerade noch erlerne, mit einer ganz neuen Kultur. Und darauf freue ich mich riesig, genauso wie auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die mir schon immer sehr viel Spaß macht. Ich bin sehr gespannt aber natürlich auch ein bisschen nervös, was in diesem Jahr so alles vor mir liegt. Es ist sehr schön zu wissen, dass man in dieses Jahr nicht alleine, sondern mit sehr viel Unterstützung geht.



von links nach rechts: Franziska, Verena, Patricia und Mirja bei der Erfüllung beim Studium des Guiso-Rezepts

DIE NEUE PRAKTIKANTINNENGENERATION STELLT SICH VOR




[Anschreiben](#)
[Lebenslauf](#)
[Anlagen](#)

Santiago del Estero

ab 7. August 2014

Zukünftige Bewohnerin der Casa loca.

Nicht mehr lange, dann sitze ich im Flieger auf dem Weg in meine neue Heimat für das nächste Jahr.

Albert Einstein Gymnasium

2006 – 2014

Bilinguales Abitur

Freie Katholische St. Wolfgang Schule

2002 – 2006

Grundschule in Reutlingen

Kindergarten

1999 – 2002

Als Kind habe ich drei Jahre mit meiner Familie in Madrid gelebt und dort den Kindergarten besucht.

Hobbys

Musik (Klavier und Klarinette), Sport (Handball)

Was erwarte ich von meinem Praktikum

Ich bin neugierig auf fremde Gebräuche, eine andere Kultur und Begegnungen mit vielen unterschiedlichen Menschen. Voneinander lernen und miteinander zu leben ermöglicht es die eigenen übernommenen Werte und Traditionen kritisch zu hinterfragen und für sich selber einen eigenen Weg zu finden.



Persönliche Daten

Name Patricia Hornstein

Geburtsdatum/-ort 22.05.1996 in Tübingen

DIE NEUE PRAKTIKANTINNENGENERATION STELLT SICH VOR

Verena

Hallo! Ich heiße Verena Haß. Ich bin 18 Jahre alt und komme aus Illerkirchberg, das liegt bei Ulm. Anfang Juni bin ich mit meinem Abitur fertig geworden.

Ich werde nur für ein halbes Jahr nach Santiago gehen, weil ich zuvor ein halbes Jahr Praktika an sonderpädagogischen Schulen machen möchte. Wenn ich dann im August 2015 wieder von Argentinien nach Hause komme, will ich gerne Sonderpädagogik studieren.

In meiner Freizeit singe ich sehr gerne, ich habe Gesangsunterricht und zweimal in der Woche Chorprobe, da ich auch im Ulmer Spatzen Chor singe. Seit der 4. Klasse spiele ich Geige, und ab der 9. Klasse habe ich mit Bratsche angefangen. Aktiv bin ich auch vor allem in unserer KfG. Wir organisieren Gottesdienste, Wochenenden, verschiedene Veranstaltungen und einmal im Jahr ein Open- Air. Einmal wöchentlich leite ich eine Gruppenstunde mit Kindern im Alter von 12 Jahren.

Auf was ich mich in Santiago freue? Ich habe schon oft gehört, dass die Menschen dort besonders gastfreundlich und herzlich sind. Deshalb freue ich mich und bin offen für die Menschen und ihre Kultur, auf ihre Art zu leben, die sicher viel einfacher und weniger materiell ausgerichtet ist.

Als ich auf dem Jahres- Treffen des Tinkunakuy im Oktober war, hat eine Mutter zu mir gesagt, dass vor allem auch die Beziehung der Schüler zu den Lehrern ganz besonders ist; da ich selbst Lehrerin werden möchte, interessiert es mich natürlich sehr, warum und wie dieses Verhältnis aufgebaut und gelebt wird.



Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Die Mädels der 8. Generation genießen ihren ersten „Guiso-Casero“

GEPFLEGTE NEUGIER: NEUES AUS DEM CASA LOCA

Von Marie Peschke

Zwei Wochen im Mai haben Lisa und ich auf dem Campo, in Villa Atamisqui verbracht, was sehr beeindruckend war und uns nochmal eine ganz andere Seite von Santiago, von Argentinien, ja von Lateinamerika gezeigt hat. Mit der Ankunft in Atamisqui begann dann auch die Ankunft in der Realität. Der moderne Reisebus fährt weg und lässt uns irgendwo im nirgendwo zurück, in einem Dorf, in dem zwar ein paar hundert Menschen leben, aber das derzeitige Zeitalter noch nicht angebrochen zu sein scheint und alles irgendwie etwas langsamer und gemächlicher zugeht. Gewohnt haben wir dort in einem Internat zusammen mit Schülern, die die örtliche Secundaria besuchen aber eigentlich noch weiter aus dem Hinterland kommen, in dem es aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte keine Schulen gibt. Vom sehr frühen Aufstehen, dass wir nicht mehr gewöhnt waren, bis zum „Duschen“ mit Brunnenwasser, Eimer und Tasse, sowie dem extrem, wirklich extrem süßen Mate Cocido zur Merienda – alles haben wir verwöhnten Stadtmenschen mit den Schülern mitgemacht. In der Schule haben wir in Mathe und Englisch ausgeholfen, da sehr oft Lehrer fehlen, teils wetter-, teils krankheitsbedingt, teils ohne bekannten Grund, vor allem jedoch vom Leben in Deutschland erzählt, was uns nun wirklich schon wie „otro mundo“, wie eine andere Welt vorkommt. Erneut wurden wir von der Gastfreundschaft der Argentinier überrascht, so wurden wir mehrmals zum Essen und Mate trinken eingeladen und haben gelernt, Empanadas zu machen (war nach zehn Monaten auch wirklich mal an der Zeit!). Die Chicos der Residencia sind dankbar, dass ihre Eltern es ihnen ermöglichen, die Schule zu besuchen und dort zu wohnen, wo es ihnen an nichts fehlt, es gibt Wasser, Strom, genug zu essen und zu trinken, medizinische Versorgung und jemanden zum Reden. Wir haben ihnen bei den Hausaufgaben geholfen, mit ihnen Kekse gebacken, gebastelt und Armbänder geknüpft – was eine willkommene Abwechslung zum täglichen Telenovela schauen und Fußball spielen gewesen zu sein schien. Was uns dort jedoch am meisten gefallen hat, war zu sehen, mit wie wenig die Menschen glücklich und zufrieden sein können, wahrscheinlich glücklicher als diejenigen, die im Überfluss leben, und diesen nicht zu schätzen wissen. Man wird sich darüber klar, worauf es im Leben ankommt, was das wirklich Wichtige und Notwendige ist.



BEGEGNUNGEN

Besuch von Silvia Carreras, Miguel Díaz und Francisco Yocca in Deutschland

Von Sarah Oppler

Von 3.-7. Juni durften wir Silvia Carreras, Miguel Díaz und Francisco Yocca im Stiftungsschulamt empfangen. In einer sehr produktiven und intensiven Woche konnten wir unser Praktikumsprogramm evaluieren und nach acht Jahren bestehendem Praktikumsprogramms in enger Freundschaft eine Rahmenvereinbarung aufsetzen, in der die generellen Ziele und Verantwortlichkeiten der beiden Partner niedergeschrieben sind.



Im Rahmen der Halbjahresversammlung überreichte Theresa Schockenhoff als Vorsitzende des Freundeskreises Tinkunakuy Silvia Carreras die Ehrenmitgliedschaft. In großer Runde wurde ihr für ihr begeistertes Engagement als Gründungsmitglied und Verantwortliche des Austauschs von argentinischer Seite gedankt und sie zusammen mit Miguel Díaz und Francisco Yocca in Rottenburg Willkommen geheißen. Neben dem Praktikumsprogramm wurden während der Woche Konzepte der Religionspädagogik an Grundschulen im Verständnis des Marchtaler Plans besprochen.

BEGEGNUNGEN



Die SAED befindet sich in einer Phase der Umstrukturierung, welche die religiöse Erziehung an ihren Grundschulen im Sinne ihres katholischen Bildungsauftrags betrifft. Elemente des Marchtaler Plans, wie Vernetzter Unterricht und Freie Stillarbeit wurden vorgestellt und anhand konkreter Beispiele aufgezeigt. Es ist denkbar an solchen Ansätzen eines Erziehungsbegriffs aus der Perspektive der christlichen Pädagogik in Santiago zu arbeiten und darauf aufbauend, ein eigenständiges Konzept zu entwickeln. Die Zusammenarbeit unserer beiden Schulorganisationen bietet den Raum für einen offenen Austausch.

Wir danken Silvia, Miguel und Francisco für die konstruktiven und interessanten Gespräche. Hasta pronto!

BEGEGNUNGEN



DIAKONWEIHE VON JÖRG STEIN



Lieber Jörg,

im Namen des gesamten Freundeskreises möchten wir Dir ganz herzlich zur Weihe zum Diakon gratulieren.

Wir wünschen Dir viel Freude, Motivation, Kraft und Gottes Segen für deine neue Aufgabe!

un fuerte abrazo!

STRABENGESCHICHTEN

Avenida 9 de Julio

Sie gilt als die breiteste Straße der Welt, ist jährlich ein beliebtes Fotomotiv für tausende Touristen und wird an ihrem Kopfende durch einen Obelisken gekrönt, der weltweit als Wahrzeichen der Stadt Buenos Aires gilt: die Avenida 9 de Julio. Doch wie kommt sie eigentlich zu ihrem Namen? Was genau geschah an jenem sagenumwobenen 9. Juli 1816, das diesem Datum zu einer besonderen Bedeutung in der argentinischen Geschichte verhilft?

9. Juli 1816: Tag der Unabhängigkeitserklärung

Von Marc Frick

Als einer englischen Militärexpedition 1807 beinahe die Invasion des spanischen Vizekönigreiches am Río de la Plata gelang offenbarte sich etwas bis dato Undenkbare: Das spanische Imperium zeigte Schwächen, auch weil König Ferdinand VII zuhause von Napoleon Bonaparte gefangen genommen worden war. In den spanischen Überseegebieten begann es in der Folge zu gären: Unterstützer Napoleons, Anhänger der britischen Krone und spanientreue Royalisten lieferten sich zahlreiche militärische Scharmützel.

Abseits von Loyalitäten gegenüber den kolonialistischen Weltmächten entwickelte sich noch eine weitere Partei: Inspiriert von der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten und der französischen Revolution, wuchs auch in den Gassen der südamerikanischen Großstädte der Traum von einem eigenen, unabhängigen Land.



Am 25. Mai 1810 brach sich diese Hoffnung schließlich Bahn: Angeführt von Manuel Belgrano, Mariano Moreno und Bernardino Rivadavia begann die sogenannte Mairevolution, ein Aufstand gegen die spanische Kolonialregierung, der ein klares Ziel anstrebte: die Unabhängigkeit der Kolonien.

Was enthusiastisch begann wurde jedoch bald zu einem zermürenden und blutigen Kampf: schmerzhaft Niederlagen gegen die königstreuen Truppen warfen die Unabhängigkeitskämpfer genauso zurück, wie das Misstrauen innerhalb der Bewegung und zahlreiche Intrigen im eigenen Lager.

STRABENGESCHICHTEN

So dauerte es schließlich noch ganze 6 lange Jahre, ehe es einem in Tucuman zusammengekommenen Kongress, bestehend aus Generälen und hochrangigen Politikern gelang, die Kräfte zu bündeln und den letzten Schritt zu gehen:

Am 9. Juli 1816 erklärte der Kongress von Tucumán offiziell die Unabhängigkeit Argentiniens.

Der Austragungsort des Kongresses in Tucumán ist übrigens dem großen Misstrauen der restlichen Provinzen gegenüber den Mitstreitern aus Buenos Aires geschuldet. Manches ändert sich eben nie...



CUNA DE POETAS

El Derecho al Delirio – Eduardo Galeano

(fragmento)

*¿Qué tal si empezamos a ejercer el jamás
proclamado derecho de soñar?*

¿Qué tal si deliramos, por un ratito?

*Vamos a clavar los ojos más allá de la infamia,
para adivinar otro mundo posible:*

*el aire estará limpio de todo veneno que no venga
de los miedos humanos y de las humanas pasiones;
en las calles, los automóviles serán aplastados por
los perros;*

*La gente no será manejada por el automóvil, ni será
programada por la computadora, ni será comprada
por el supermercado, ni será mirada por el televisor;
el televisor dejará de ser el miembro más importante
de la familia, y será tratado como la plancha o el
lavarropas;*

*la gente trabajará para vivir, en lugar de vivir para
trabajar;*

*se incorporará a los códigos penales el delito de
estupidez, que cometen quienes viven por tener o
por ganar, en vez de vivir por vivir nomás, como
canta el pájaro sin saber que canta y como juega el
niño sin saber que juega;*

*en ningún país irán presos los muchachos que se
nieguen a cumplir el servicio militar, sino los que
quieran cumplirlo;*

*los economistas no llamarán nivel de vida al nivel de
consumo, ni llamarán calidad de vida a la cantidad
de cosas;*

Das Recht zu Träumen

(Fragment)

Wie wäre es, wenn wir damit begännen, das
niemals proklamierte Recht zu träumen auszuüben?

Wie wäre es, für einen kurzen Moment zu
phantasieren?

Schauen wir einmal über die Schande hinweg, und
erträumen wir eine andere, mögliche Welt:

Die Luft wird frei sein von all dem Gift
menschlicher Ängste und Leidenschaften.

In den Straßen werden die Autos von Hunden
überraunt.

Die Menschen werden nicht vom Auto gesteuert,
nicht vom Computer programmiert, nicht vom
Supermarkt gekauft und nicht vom Fernseher
angestarrt.

Der Fernseher ist nicht länger das wichtigste
Familienmitglied, sondern wird wie ein Bügeleisen
oder eine Waschmaschine behandelt.

Die Menschen werden arbeiten, um zu leben, und
nicht leben, um zu arbeiten.

Ins Strafrecht wird das Delikt der Dummheit
aufgenommen, das die begehen, welche leben um
zu haben oder zu gewinnen, anstatt zu leben nur
um des Lebens willen, so wie ein Vogel singt, ohne
zu wissen, dass er singt, und so wie ein Kind spielt,
ohne zu wissen, dass es spielt.

In keinem Land gehen junge Männer ins Gefängnis,
weil sie den Militärdienst verweigern. Es gehen die
ins Gefängnis, die ihn leisten wollen.

Die Ökonomen werden weder die Höhe des
Lebensstandards an der Höhe des Konsums
festmachen, noch die Qualität des Lebens an der
Qualität der Dinge.

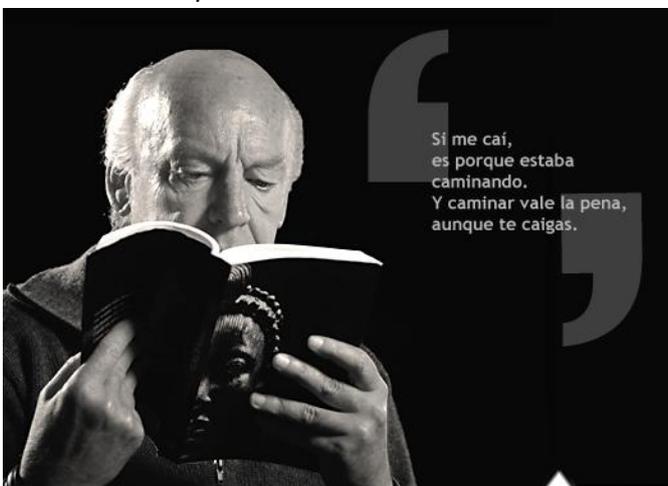
CUNA DE POETAS

los cocineros no creerán que a las langostas les
 encanta que las hiervan vivas;
 los historiadores no creerán que a los países les
 encanta ser invadidos;
 los políticos no creerán que a los pobres les encanta
 comer promesas;
 la solemnidad se dejará de creer que es una virtud,
 y nadie tomará en serio a nadie que no sea capaz
 de tomarse el pelo;
 la muerte y el dinero perderán sus mágicos
 poderes, y ni por defunción ni por fortuna se
 convertirá el canalla en virtuoso caballero;
 nadie será considerado héroe ni tonto por hacer lo
 que cree justo en lugar de hacer lo que más le
 conviene;
 el mundo ya no estará en guerra contra los pobres,
 sino contra la pobreza, y la industria militar no
 tendrá más remedio que declararse en quiebra;
 la comida no será una mercancía, ni la
 comunicación un negocio, porque la comida y la
 comunicación son derechos humanos;
 nadie morirá de hambre, porque nadie morirá de
 indigestión;
 los niños de la calle no serán tratados como si
 fueran basura, porque no habrá niños de la calle;
 los niños ricos no serán tratados como si fueran
 dinero, porque no habrá niños ricos;
 la educación no será el privilegio de quienes puedan
 pagarla;

Die Köche werden nicht glauben, dass es
 Langusten gefällt, lebendig gekocht zu werden.
 Historiker nicht, dass Länder gerne eingenommen
 werden und Politiker nicht, dass es die Armen freut,
 sich von Versprechen zu ernähren.
 Die Feierlichkeit wird man nicht länger für eine
 Tugend halten. Und niemand wird jemanden ernst
 nehmen können, der nicht über sich selbst lachen
 kann.
 Tod und Geld werden ihre magische Macht
 verlieren. Weder durch Sterben noch durch
 Reichtum wird sich ein Schurke je in einen Edelmann
 verwandeln.
 Niemand wird als Held oder als Dummkopf
 angesehen, weil er das tut, woran er glaubt, statt
 den einfachsten und angenehmsten Weg zu
 wählen.
 Die Welt wird keinen Krieg gegen die Armen
 führen, sondern gegen die Armut.
 Der Rüstungsindustrie bleibt nichts andres übrig, als
 den Bankrott zu erklären.
 Essen wird keine Ware sein, und die
 Kommunikation kein Geschäft, denn Essen und
 Kommunikation sind Menschenrechte.
 Niemand wird des Hungers sterben, denn niemand
 wird Sterben, weil er zu viel gegessen hat.
 Straßenkinder werden nicht behandelt wie Dreck,
 denn es wird keine Straßenkinder geben. Reiche
 Kinder werden nicht behandelt als wären sie Geld,
 denn es wird keine reichen Kinder geben.
 Bildung wird nicht das Privileg derer sein, die sie
 bezahlen können.

CUNA DE POETAS

la policía no será la maldición de quienes no puedan comprarla;
 la justicia y la libertad, hermanas siamesas condenadas a vivir separadas, volverán a juntarse, bien pegaditas, espalda contra espalda;
 una mujer, negra, será presidenta de Brasil y otra mujer, negra, será presidenta de los Estados Unidos de América; una mujer india gobernará Guatemala y otra, Perú; en Argentina, las locas de Plaza de Mayo serán un ejemplo de salud mental, porque ellas se negaron a olvidar en los tiempos de la amnesia obligatoria; la Santa Madre Iglesia corregirá las erratas de las tablas de Moisés, y el sexto mandamiento ordenará festejar el cuerpo; la Iglesia también dictará otro mandamiento, que se le había olvidado a Dios: «Amarás a la naturaleza, de la que formas parte»; serán reforestados los desiertos del mundo y los desiertos del alma;
 los desesperados serán esperados y los perdidos serán encontrados, porque ellos son los que se desesperaron de tanto esperar y los que se perdieron de tanto buscar; seremos compatriotas y contemporáneos de todos los que tengan voluntad de justicia y voluntad de belleza, hayan nacido donde hayan nacido y hayan vivido cuando hayan vivido, sin que importen ni un poquito las fronteras del mapa o del tiempo;
 Seremos imperfectos porque la perfección seguirá siendo el aburrido privilegio de los dioses;
 pero en este mundo chambón y jodido, seremos capaces de vivir cada noche como si fuera la última y cada día como si fuera el primero.



Die Polizei nicht der Fluch derer, die sie nicht kaufen können.

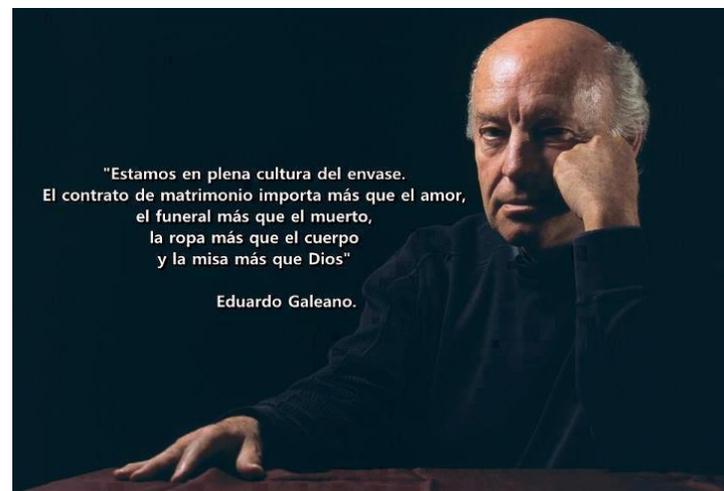
Gerechtigkeit und Freiheit, siamesische Zwillinge, dazu verdammt getrennt zu leben, werden sich wiedervereinen, aneinanderhaftend, Rücken an Rücken.

In Argentinien werden die Verrückten der Plaza de Mayo ein Beispiel für geistige Gesundheit sein. Weil sie das Vergessen verweigerten in Zeiten verordneter Amnesie.

Die heilige Mutter Kirche wird die Fehler auf den Schrifftafeln Moses korrigieren. Das sechste Gebot wird den Körper feiern. Die Kirche wird noch ein weiteres Gebot einführen, das Gott vergessen hatte: Liebe die Natur, deren Teil du bist.

Die Wüsten der Welt werden wieder aufgeforstet, ebenso wie die Wüsten der Seele. Die Verzweifelten werden Hoffende sein und die Verlorenen Gefundene. Denn sie sind es, die am vielen Hoffen verzweifelt sind. Und sie sind es, die sich verloren haben, weil sie so viel gesucht haben. Wir werden Mitbürger sein und Zeitgenossen aller, die den Willen zu Gerechtigkeit und Schönheit haben. Gleich, wo sie geboren wurden, gleich wann sie lebten, ohne dass die Grenzen von Zeit und Raum die geringste Bedeutung hätten.

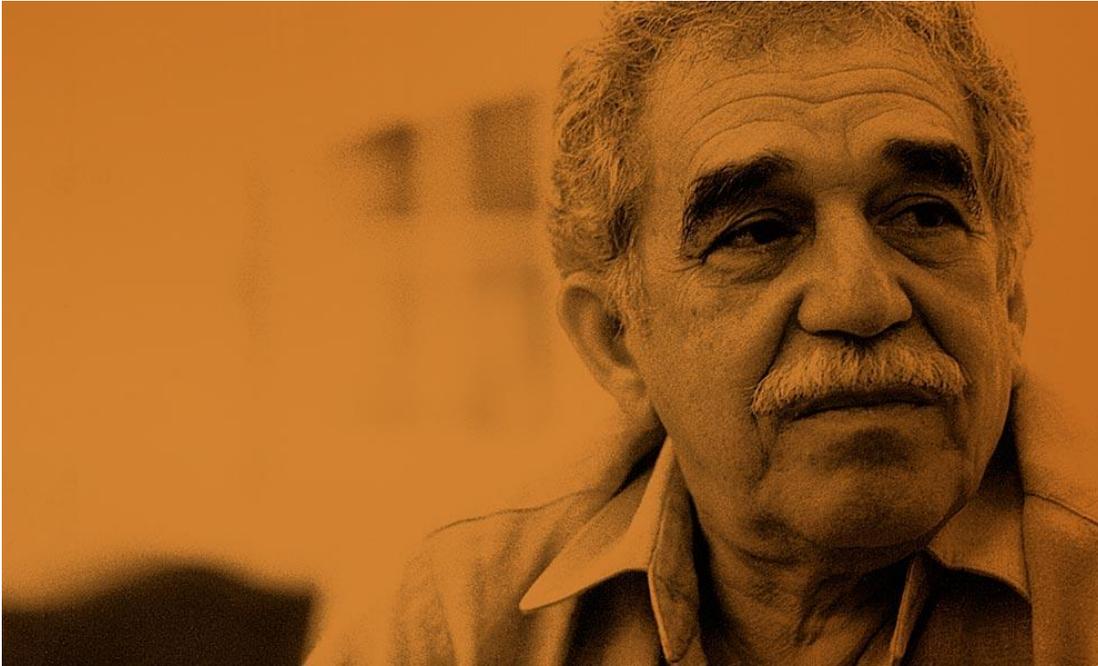
Lasst uns unvollkommen sein, denn die Perfektion wird weiterhin das langweilige Privileg der Götter bleiben. Doch in dieser glücklichen Welt wird jede Nacht so gelebt werden, als wäre sie die Letzte, und jeder Tag so, als wäre er der Erste.



CUNA DE POETAS

Homenaje a Gabriel García Márquez (1927-2014)

Von Jasmin Sonntag und Marc Frick



Am 17. April dieses Jahres verstarb Gabriel García Márquez im Alter von 87 Jahren in Mexico City. Der kolumbianische Schriftsteller zählt zu den berühmtesten und einflussreichsten Autoren Lateinamerikas. Gabo oder Gabito, wie er liebevoll genannt wurde, prägte den Stil des „Magischen Realismus“ besonders, der durch ihn und vor allem sein Werk *Hundert Jahre Einsamkeit* (*Cien años de soledad*) bekannt wurde. Gabo war einer der Autoren, durch den die lateinamerikanische Literatur auch nach Europa gelang.

1982 erhielt er den Literatur Nobelpreis und setzte damit der sogenannten „goldenen Generation“ lateinamerikanischer Schriftsteller die Krone auf. Bekannt unter dem Begriff „Boom Latinoamericano“, verhalfen Autoren wie García Márquez, Mario Vargas Llosas (Nobelpreis 2010), Julio Cortázar und Carlos Fuentes dem lateinamerikanischen Roman zu einem sprichwörtlichen Boom und machten damit erstmals die Kultur und Geschichte des „Hinterhof Amerikas“ in den Wohnzimmern und Diskussionsrunden Europas salonfähig. Die starke mediale Unterstützungskampagne der europäischen Verlage um Suhrkamp führte zur Ausrichtung der Frankfurter Buchmesse 1976 mit thematischem Schwerpunkt Lateinamerika. Spätestens jetzt erreichten die Schriftsteller um García Márquez ein Massenpublikum in ganz Europa und gelten daher als intellektuelle Stimmen Lateinamerikas.

Bis heute haben Romane wie „Hundert Jahre Einsamkeit“, „Der Herbst des Patriarchen“, „Liebe in Zeiten der Cholera“ oder „Chronik eines angekündigten Todes“ nichts von ihrer Strahlkraft und Faszination verloren.

Die Erzählkunst eines Gabriel García Márquez hat ihn unsterblich gemacht und seine literarische Stimme wird, über seinen Tod hinaus, nicht verstummen.

CUNA DE POETAS

Hier ein paar ausgewählte Zitate:

"Yo creo que todavía no es demasiado tarde para construir una utopía que nos permita compartir la tierra."

"Ich glaube, dass es noch nicht zu spät ist eine Utopie zu realisieren, die es uns erlaubt die Welt miteinander zu teilen."

"Regaría con mis lágrimas las rosas, para sentir el dolor de sus espinas, y el encarnado beso de sus pétalos."

"Ich würde die Rosen mit meinen Tränen gießen, um den Schmerz ihrer Dornen zu fühlen und den heilenden Kuss ihrer Blütenblätter."

"Recordar es fácil para él que tiene memoria. Olvidarse es difícil para quien tiene corazón"

"Sich zu erinnern ist leicht für denjenigen, der ein gutes Gedächtnis hat. Zu vergessen ist schwierig für denjenigen, der ein Herz hat."

"No llores porque ya se terminó, sonríe porque sucedió."

„Weine nicht, weil es vorbei ist, lache, weil es überhaupt passiert ist.“

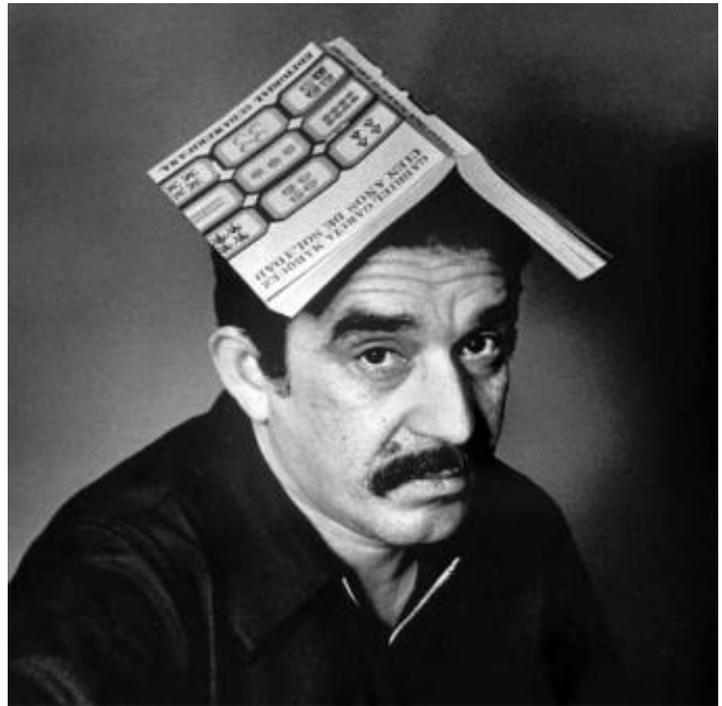
"Si yo tuviera un corazón, escribiría mi odio sobre el hielo, y esperaría a que saliera el sol."

"Wenn ich ein Herz hätte, würde ich meinen Hass auf Eis schreiben und darauf warten, dass die Sonne aufginge."

"El día que la mierda tenga algún valor, los pobres nacerán sin culo."

"An jenem Tag, an dem Scheiße einen Wert haben wird, werden die Armen ohne Arsch geboren."

CUNA DE POETAS



“Ofrecer amistad al que busca amor es dar pan al que se muere de sed.”

“Jemandem Freundschaft anzubieten, der Liebe sucht, ist wie jemandem Brot zu geben, wenn er am Verdursten ist.”

“No tenemos otro mundo al que podemos mudar.”

“Wir haben keine andere Welt in die wir umziehen könnten.”

“Dale valor a las cosas, no por lo que valen, sino por lo que significan”

“Bewerte die Dinge nicht nach ihrem materiellen Wert, sondern danach was sie bedeuten.”

“Egal, was auch passiert, niemand kann dir die Tänze nehmen, die du schon getanzt hast.”

HINTERGRUND

Militärdiktatur in Argentinien

Ein kurzer Überblick

Von Jasmin Sonntag

Von 1976-1983 wurde Argentinien von einer Militärjunta regiert. Durch einen gelungenen Putsch gegen die Präsidentin Isabel Perón (die eingesetzte Nachfolgerin ihres verstorbenen Ehemanns Juan Domingo Perón war) gelangte Jorge Rafael Videla 1976 an die Macht und blieb bis 1981 Staatschef Argentiniens. Ihm folgten die Diktatoren Roberto Eduardo Viola (ab März 1981), Leopoldo Fortunato Galtieri (ab Dezember 1981) und Reynaldo Benito Bignone (ab Juli 1982). Mit der Kapitulation gegenüber Großbritannien im Falkland-Krieg (April-Juni 1982), einem Konflikt der von den Militärs geradezu herausgefordert wurde und als letzte Möglichkeit für diese galt die Unterstützung der Mehrheit der Argentinier zurückzugewinnen, welche sie im Laufe der Zeit und aufgrund ihrer grausamen Methoden verloren hatten, wurde das Ende der Militärdiktatur eingeleitet und der Weg für eine erneute Demokratie geebnet.

Die Zeit der Militärdiktatur gilt als eines der dunkelsten Kapitel in der Geschichte Argentiniens. Der Begriff „Prozess der Nationalen Reorganisation“ (*Proceso de Reorganización Nacional*) deutet sowohl eine Neuordnung und Neuorganisation an, welche aufgrund unstabiler politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse auch äußerst notwendig war, als auch eine zeitliche Begrenzung dieser Situation. Mit erfolgreicher Beendigung des Prozesses sollte die Nation wieder zurück in eine Demokratie geführt werden. Der Begriff ist allerdings sehr euphemistisch gewählt. Während dem „Prozess der Nationalen Reorganisation“, auch bekannt unter dem Namen des „Schmutzigen Kriegs“ (*La Guerra Sucia*), wurden Regimegegner entführt, gefoltert und ermordet. Als Regimegegner galten vor allem die Guerilla-Gruppierung der *Montoneros* sowie Kommunisten, weitere linksgerichtete Gruppierungen und Gewerkschaften, aber auch Studenten, Intellektuelle, Künstler und interne Kritiker; alle die sich eine eigene Meinung bildeten und diese kundtaten. Etwa 30.000 Menschen verschwanden in dieser Zeit und die meisten konnten bis heute weder tot noch lebendig wiedergefunden werden. Viele wurden ohne Prozess und Urteil zum Beispiel bei lebendigem Leibe aus Flugzeugen über dem Meer abgeworfen, ohne dass ihre Namen schriftlich festgehalten wurden. Außerdem wurden etwa 500 kleine Kinder und Babys, die in Gefangenschaft geboren wurden, ihren leiblichen Eltern weggenommen und illegal zur Adoption freigegeben, hauptsächlich an regimetreue Familien und erfolgreiche Militärs. Bis heute konnten nur ca. 100 von ihnen ihre wahre Identität erfahren.

Unter dem ersten gewählten Präsidenten nach der Diktatur, Raúl Alfonsín, wurde aufgrund des enormen Drucks und der Revolten der weiterhin nicht ganz einflusslosen Militärs sowohl das Schlusspunktgesetz (1986, *Ley de Punto Final*) als auch das Gesetz über die Gehorsamspflicht (1987, *Ley de Obediencia Debida*) verabschiedet. Dadurch konnten fast alle Verbrechen, die während der Militärdiktatur begangen wurden, nicht mehr aufgeklärt werden. Die Täter wurden nicht belangt und die Opfer nicht entschädigt. Erst 2003 wurden diese Amnestiegesetze für ungültig erklärt und die strafrechtliche Verfolgung der Verbrechen ermöglicht. Seither gab es viele Prozesse und Verurteilungen, jedoch sind noch immer viele Fälle ungeklärt.

HINTERGRUND

Die Organisation der Mütter und Großmütter der Plaza de Mayo (*Madres y Abuelas de la Plaza de Mayo*), die seit Beginn des „Verschwindens“ ihrer Kinder und ihrer Gründung 1977 auf der Plaza de Mayo (dem Platz vor dem Regierungspalasts in Buenos Aires) protestierten und die Gefahren ignorierten, welche dies für sie bedeutete, setzen sich heute unter anderem für Aufklärung, Gerechtigkeit und Wertschätzung der Opfer ein und versuchen Familien wieder zu vereinen, die während des Staatsterrors auseinandergerissen wurden.

Buch-Empfehlung zum Thema:



Victoria Donda. *Mein Name ist Victoria. Verschleppt von der Militärjunta. Ein argentinisches Familienschicksal.* Knauer Verlag, 2010. ISBN-10: 3426654733. ISBN-13: 978-3426654736. ISBN 978-3-426-65473-6.

Originaltitel: *Mi nombre es Victoria. Una lucha por la identidad.* Originalverlag: Editorial Sudamericana, Buenos Aires, 2009. ISBN-10: 9500730677. ISBN-13: 978-9500730679.

Leseprobe:

http://www.droemer-knauer.de/sixcms/media.php/201/LP_Mein%20Name%20ist%20Victoria%20Donda.pdf

Klappentext zu „Mein Name ist Victoria“

"Der einzige Weg, mich von den Gespenstern der Vergangenheit zu befreien, ist, mich ihnen zu stellen."

Durch einen Zufall erkennt die junge Argentinierin Victoria: Sie ist nicht das Kind ihrer Eltern. Als sie herausfindet, dass sie als Säugling ihrer leiblichen Mutter entrissen und weggegeben wurde, brechen alle Gewissheiten ihres bisherigen Lebens zusammen. Sie macht sich auf die Suche nach ihrer wahren Identität. Die Spur ihrer wirklichen Eltern verliert sich in den Folterkammern der argentinischen Militärdiktatur, doch sie findet Menschen, die ihr dabei helfen, Licht in das dunkle Geheimnis ihrer Familie zu bringen.

"Ein erschütterndes Buch. Mutig, ehrlich aber vor allem dringend notwendig."
Alberto Manguel, Autor des Bestsellers Eine Geschichte des Lesens

HINTERGRUND

Chronik einer angekündigten Pleite?

Von Marc Frick

Bereits zum zweiten Mal seit der Jahrtausendwende steht Argentinien kurz vor der Staatspleite. Die von Inflation und wirtschaftlichen Unsicherheiten geplagten Argentinier sind es gewohnt, wirtschaftlich vor dem Abgrund zu stehen. Nur so lässt sich dann auch erklären, wie ruhig das Volk zwischen Ushuaia und Quilmes angesichts des Wirtschaftskrisis bleibt, der sich über ihren Köpfen, bzw. rund um ihr Finanzministerium abspielt.

Was viele Europäer überrascht, erinnert bei näherer Betrachtung jedoch tatsächlich eher an Gabriel García Márquez Buch „Chronik eines angekündigten Todes“. Denn wie in diesem 1981 erschienen Roman, ist auch im Fall der wirtschaftlichen Auferstehung Argentiniens seit längerem klar, dass in absehbarer Zeit die Katastrophe droht - der ökonomische Super-GAU.

Dabei ist die heute drohende Pleite, trotz ihrer Vorhersehbarkeit, nicht ausschließlich auf Fehler der Regierungen der letzten Jahre zurückzuführen. Diese gehörten ausnahmslos zum politischen Lager der Präsidentenfamilie Kirchner, dem sogenannten *Kirchnerismo* und brachen nach der Pleite von 2001 mit der neoliberalen Politik, die unter Carlos Menem in der Peronistischen Partei Schule gemacht und dem späteren Zahlungsausfall des Landes den Boden bereitet hatte.

Nestor Kirchner steuerte mit selbstbewusster linker Politik das Land ab 2003 aus der Rezession, ehe er 2007 die Regierungsgeschäfte an seine Ehefrau Cristina abgab. Während die Reformen der Kirchners in den ersten Jahren nach ihrem Amtsantritt griffen, die lokale Industrie sich langsam erholte und es Stück für Stück gelang, den zerrütteten sozialen Frieden im Land wieder herzustellen, steht Cristina Fernandez de Kirchner, wie die Präsidentin mit vollem Namen heißt, heute erneut vor der Katastrophe. Boomende Wachstumszahlen sind explodierenden Inflationsraten gewichen und der Abfluss von wichtigen Devisen konnte auch durch nahezu repressive Zugangsbeschränkungen zu Fremdwährungen nicht aufgehalten werden.

Auch der Ruf der Präsidentin blieb davon nicht unbeschädigt: Wurde sie zu Beginn als neue Evita gefeiert, als Heldin der Armen und Hoffnungsfigur in einer Mannschaft aus progressiven linken Regierungen in Südamerika, gilt sie seit dem Tod Nestors 2010 als *schwarze Witwe* und agiert zunehmend wie eine kompromisslose und selbstgerechte Herrscherin.

Von zweistelligen Wachstumsraten zur Staatspleite

Wie konnte sich das Blatt für das Land am Río de la Plata so dramatisch wenden? Zur Beantwortung dieser Frage müssen zwei zentrale Punkte berücksichtigt werden: Da ist zum einen die Tatsache, dass es der Regierung nach den ersten erfolgreichen Jahren mit Wachstumsraten im zweistelligen Prozentbereich nicht gelang, der zunehmenden Inflation etwas zu entgegnen. Statt antizyklischer Geldpolitik setzte sie auch nach überwandener Rezession auf massive Subventionen – bezahlt mithilfe strategisch wichtiger Devisenreserven der Zentralbank. Als sich die Inflationsraten nicht mehr schönreden ließen, griff die Regierung zu Rechenricks um eine Teuerungsrate unterhalb der 20% Marke präsentieren zu können.

Welche fatalen Auswirkungen diese Politik haben kann, zeigte sich schließlich zu Beginn des Jahres 2014: Streikende Staatsangestellte, hauptsächlich Lehrer und Polizisten paralyisierten wochenlang das Land. Ihre Forderung: 40% - 60% mehr Lohn. Was für zentraleuropäische Verhältnisse verrückt klingt, deckt durchaus die Mehrkosten, die sich für die Menschen aus der stetig steigenden Inflation ergab.

HINTERGRUND

Die Forderungen waren also durchaus verständlich. Verständlich ist aber auch, dass ein Staat mit einem bürokratischen Apparat der argentinischen Dimensionen solche Lohnsteigerungen nur schwer mit dem geplanten Staatshaushalt in Einklang zu bringen vermag.

Zusätzlich entstand der Regierung Kirchner aus der Unsicherheit der eigenen Währung ein weiteres Problem: Viele Argentinier begannen, ihre Ersparnisse in Dollar und Euro anzulegen und verknappten damit zusätzlich die vorhandenen Devisen. Diese wiederum sind unabdingbar für die Importe von Technologie und Rohstoffen, die in der Industrie zur Aufrechterhaltung des Wachstums benötigt werden. Die restriktive Kontrolle des Kaufs von Fremdwährungen, mit der die Regierung auf das Problem reagierte, führte zu einem blühenden Schwarzmarkt, vermochte das Problem jedoch nicht annäherungsweise zu lösen.

Die zweite bedeutende Tatsache ist tatsächlich so etwas wie eine Kinderkrankheit des argentinischen Aufschwungs: Nach der Pleite 2001 gelang es Nestor Kirchner, mit den Gläubigern, also den Besitzern argentinischer Staatsanleihen und Schuldverschreibungen, ein umfassendes Umschuldungsprogramm zu vereinbaren. Sie hatten sich von hohen Zinsen anlocken lassen und mussten dafür jetzt das Risiko tragen – den Verlust eines Teils ihres investierten Kapitals. Dieser Vereinbarung von 2003 stimmten 93% der Gläubiger zu und die argentinische Regierung bedient die Anleihen seitdem mit großer Verlässlichkeit. Zum Problem werden ihr nun aber jene 7% der Gläubiger, die der Umstrukturierung damals nicht zugestimmt hatten. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Hedgefonds, die ihrerseits Summen verwalten, die den gesamten argentinischen Staatshaushalt übersteigen. Diese hatten die Staatsanleihen zu Ramschpreisen gekauft, als Argentinien bereits den Bankrott erklärt hatte und versuchen seitdem auf dem Rechtsweg, eine vollständige Bedienung der Anleihen zu bedienen. Die Summe um die es dabei geht ist, für sich betrachtet, nicht besonders groß. Es geht um etwa 1,5 Milliarden Dollar, die Argentinien an die Hedgefonds bezahlen müsste. Kommt es dieser Forderung jedoch nach, könnten dies Klagen der 93% der Gläubiger nach sich ziehen, die angesichts der Pleite auf Teile ihres Geldes verzichtet haben. Grund für diese Gefahr ist eine Klausel in den Verträgen der argentinischen Staatsanleihen, die zur Gleichbehandlung aller Gläubiger verpflichtet und die erst am 31. Dezember 2014 auslaufen wird.

Der Oberste Gerichtshof der USA, wo die Staatsanleihen ausgegeben wurden und dessen Urteile deshalb voll gültig sind, hat den klagenden Hedgefonds nun Recht gegeben und der Regierung Kirchner angedroht, die laufenden Zahlungen an sämtliche Gläubiger des Landes, auch aktuelle, zu stoppen. Dazu sind die Amerikaner durchaus in der Lage und befugt, da die argentinischen Staatsanleihen über die New Yorker Börse ausgegeben und fällige Zahlungen dort abgewickelt werden.

Gelingt der Regierung bis Ende Juli keine Einigung mit den Klägern und dem Obersten Gerichtshof der USA, werden die Zahlungen gestoppt und Argentinien gilt damit technisch als bankrott.

Es wäre die zweite Pleite in weniger als zwanzig Jahren und würde, soviel scheint sicher, in eine neue Phase der ökonomischen und sozialen Unsicherheit führen. Und dass selbst die krisenerprobten Argentinier angesichts dieser Zukunftsperspektive verzweifelt reagieren, konnte beim Empfang der argentinischen Nationalmannschaft in Buenos Aires anschaulich beobachtet werden: Was als Freudenfest begann, endete in Krawall und mit Plünderungen – Bilder, die in den nächsten Monaten hoffentlich nicht zur Gewohnheit werden. Dazu muss es der Regierung Kirchner in ihren letzten Amtsmonaten jedoch gelingen, die sich ankündigende Staatspleite entgegen aller Voraussagen zu verhindern.

A QUÉ TE DEDICAS?

Name: Vera Müller

Santiago-Jahrgang: 3 (2009-2010)

Wir sind Weltmeister! Seit Mittwochabend stehen Deutschland und Argentinien im Finale, irgendwie egal wer gewinnt. Ja, wir sind nicht nur zweimal Papst, sondern auch schon sicher Weltmeister.

Für alle, die mich nicht kennen, ich bin Vera Müller und habe mich vor nun fast genau fünf Jahren auf den Weg nach Santiago gemacht. Ich gehöre zur dritten Casa-Local-Generation und wohnte zusammen mit Fabse, Henny, Lena, Marc und Mica in der Güemes 139.



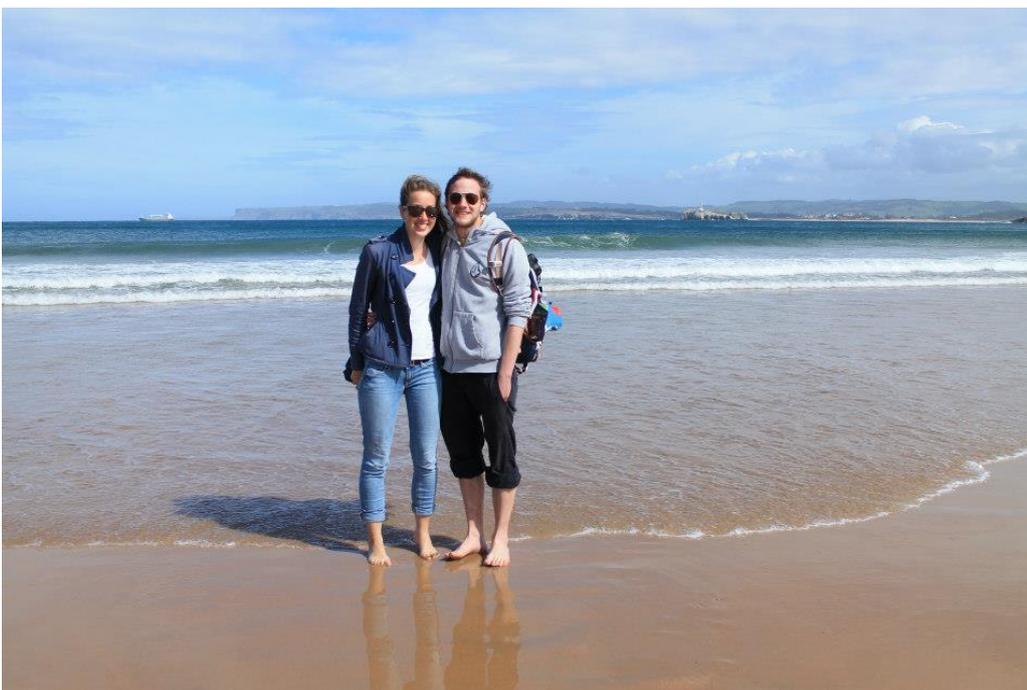
Vera (2. von rechts) mit den anderen Casistas des 3. Generation in der Güemes 139

Mittlerweile sagen genau diese fünf zu mir, ich würde wie *Bob Esponja*, wie *Spongebob Schwammkopf*, Spanisch sprechen. Was denn das jetzt wieder bedeutet, fragt sich bestimmt der ein oder andere. Sie meinen damit, ich hätte meinen schönen argentinischen Akzent verloren und würde wie die Spanier Ssssspanisch sprechen. Und ja, sie haben nicht ganz Unrecht. Die spanische Sprache hat mich nach meinem Jahr in Argentinien nicht mehr losgelassen. Als ich aus Santiago zurückkam, begann ich in Tübingen Spanisch und Politikwissenschaften auf gymnasiales Lehramt zu studieren.

A QUÉ TE DEDICAS?

Der erste Schock, zurück in Deutschland, war, dass offensichtlich nicht einmal die Hälfte meines Kurses mein Spanisch verstand und sich dazu noch köstlich über meine Aussprache amüsierte. Also gewöhnte ich mir schweren Herzens das so santiagoënische „rr“ ab. Der Todesstoß für meinen acento santiagoëño kam dann im Sommer 2012 als ich für zehn Monate als Fremdsprachenassistentin nach Nordspanien ging. Spanischschock Nummer 2, gleich bei meiner Ankunft: *Tienes que coger el autobús...* ahhhhh, „coger el autobus“, in meinem argentinischen Spanischgehirn blinkten alle Warnleuchten. Das geht nicht in Argentinien, absolut nicht; auf keinen Fall werde ich jemals so Spanisch sprechen, schwor ich mir. Fallado, durchgefallen; muss ich nun zwei Jahre später sagen. Natürlich haben sich alle spanientypischen Wörter und Formulierungen in mein Vokabular eingeschlichen und die anderen dürfen mich zu Recht *Bob Esponja* schimpfen. Und trotz allem ist das santiagoënische castellano für mich immer noch das schönste Spanisch auf der Welt. Kein anderer spanischer Akzent hat so eine schöne Melodie wie der argentinische, das sagen sogar die *españoles*. Ich möchte meinen acento santiagoëño zurück, wenn ich fertig mit dem Studium bin, definitiv.

Und obwohl ich eine tolle Zeit in der Schule in Spanien hatte und auch an der Uni alles gut lief, merkte ich, dass ich doch noch nicht das Richtige für mich gefunden hatte. Ich konnte mich nicht mehr mit der Idee anfreunden am Gymnasium zu unterrichten. Also warf ich alles über den Haufen und wechselte auf Bachelor mit Politikwissenschaften im Haupt- und Spanisch im Nebenfach und arbeite nebenher viel als Tutorin für Deutsch als Fremdsprache. Und da war wieder Santiago, in all meinen Überlegungen über das was ich nach meinem Bachelor tun wolle. Die Arbeit in den Schulen dort hatte mir so viel Spaß gemacht. Daher steht für mich mittlerweile doch eines wieder fest: Ich möchte später in Schulen arbeiten, was genau das weiß ich jetzt noch nicht, aber ich werde es bestimmt noch herausfinden. Vielleicht ja im Bereich Deutsch als Zweitsprache, wer weiß. Im Herbst mache ich mich aber erst einmal auf den Weg nach Lateinamerika, mit dem Rucksack durch verschiedene Länder und die Endstation ist Santiago. Ich bin jetzt schon ganz kribbelig vor lauter Vorfreude auf dieses Wiedersehen! Und dann hole ich mir auch meine acento santiagoëño zurück!



RINCÓN DE CUENTOS

El Reencuentro

“Próxima estación: Retiro – Capital Federal”, suena la voz del conductor por el micrófono. Me estremezco. Ya estamos llegando. Estoy de vuelta después de tanto tiempo. ¡No puedo creerlo! El colectivo para y la gente baja. Me dejo llevar por las masas hacia la salida.

Salgo de la terminal y empiezo a caminar. No sé a dónde voy porque ahorita mismo no tengo un destino concreto. Ando por las calles hacia el puerto, de ahí paso la Casa Rosada y llego a la Plaza de Mayo. ¡Qué sensación! Continuo mi camino y entro a la Florida. ¡Que animada está la calle! Tantos porteños con prisa, turistas sacando fotos y parejas bailando tango con los temas de Carlos Gardel¹ – ¡cómo ha cambiado el carácter de la capital! ¡Qué diferencia hay entre hoy y la última vez que caminé por estas calles!

Me doy cuenta de que se me hace tarde y dirijo mis pasos hacia mi destino: la Plaza de San Martín – el lugar del gran reencuentro. Me siento sobre la hierba y empiezo a preparar el mate. Intento no pensar pero, de repente, todo se precipita sobre mí, mis pensamientos se voltean y no puedo reprimir ni ocultar mis sentimientos. Me echo a llorar.

Das Wiedersehen

„Nächste Station: Retiro – Capital Federal“, erklingt die Stimme des Busfahrers durch die Lautsprecher. Ich zucke zusammen. Gleich kommen wir an. Nach so langer Zeit bin ich nun also wieder hier. Es ist so unglaublich, dass ich es gar nicht richtig begreifen kann.

Der Bus hält und die Leute steigen aus. Ich lasse mich von den Massen in Richtung Ausgang treiben, verlasse den Busbahnhof und beginne zu laufen, wohin weiß ich nicht, denn eigentlich habe ich erst mal kein konkretes Ziel. Ich laufe durch die Straßen in Richtung des Hafens, komme am Regierungspalast vorbei bis ich schließlich auf der Plaza de Mayo ankomme. Unbegreiflich! Ich kann meine Gedanken und Gefühle kaum ordnen.

Meine Schritte tragen mich weiter in Richtung Florida. Wie belebt die Straße ist... So viele porteños drängen sich durch die mit Touristen vollgestopfte Fußgängerzone. An allen Ecken finden sich Paare, die zu den Klängen von Carlos Gardel Tango tanzen. Wie hat sich die Stadt nur verändert! Wie anders war es noch als ich das letzte Mal durch diese Straßen lief...

Ich bemerke wie schnell die Zeit vergangen ist und da ich auf keinen Fall zu spät kommen möchte, laufe ich los zur Plaza de San Martín, dem Ort unseres Wiedersehens.

Dort angekommen setze ich mich ins Gras und beginne Mate zu trinken. Ich versuche nicht nachzudenken, aber plötzlich stürzt alles auf mich ein, meine Gedanken überschlagen sich und ich kann meine Gefühle weder unterdrücken noch verstecken. Ich breche in Tränen aus.

¹ Carlos Gardel fue un famoso cantautor y músico de tango argentino (1890-1935), quizás el más grande.

RINCÓN DE CUENTOS

35 años pasaron desde aquel día.

Era un día común, el sol brillaba y como de costumbre habíamos acordado encontrarnos en la plaza, Juan y yo, para echar la siesta juntos. Tomábamos unos mates, nos reíamos y éramos muy felices. Yo estaba en avanzado estado de gestación y estábamos llenos de alegría y esperanza.

Fue la última vez que vi a Juan.

Aquella noche vinieron a por mí. No supe lo que me pasó ni quién me asaltó. Me capturaron por motivos no confirmados y me llevaron a la ESMA². Me violaron. Me torturaron. Y cuando di a luz a mi bebé, me lo quitaron. Lo único que quise era morir. Dejé de comer y de tomar pero ni la muerte como liberación me concedieron, jestos hijos de puta!

¡Que se caiga la chingada al fidel Videla!³, que, a mí, me quitó toda la alegría, felicidad y todo el sentido de la vida. Ellos con su “reorganización”⁴, esta guerra sucia, agarraron todo lo que, a mí, me importaba: el amor de mi vida y mi bebé recién nacido.

Al final, tuve suerte – aunque entonces lo sentí como cualquier cosa menos como un alivio – y me dejaron ir. Me fui al exilio a Paraguay y, desde ahí, intenté lo imposible para encontrar a Juan y a mi hijo - sin éxito. Juré entonces que no volvería a poner un pie en estas tierras si no fuese por alguna señal de vida de ellos.

35 Jahre sind nun vergangen seit jenem Tag.

Es war ein ganz gewöhnlicher Tag, die Sonne schien und wie üblich traf ich mich hier mit Juan um gemeinsam unsere Siesta zu verbringen. Wir tranken Mate, lachten und waren einfach nur glücklich. Ich war schwanger und wir waren voller Freude und froher Erwartungen auf all das was uns erwarten sollte.

Es war das letzte Mal, dass ich Juan sah.

In dieser Nacht kamen sie. Ich wusste nicht was geschah oder wer mich angriff. Ich wurde gefangen genommen und zur ESMA⁵ gebracht, aus Gründen, die bis heute nicht bestätigt wurden. Ich wurde misshandelt, vergewaltigt und gefoltert und nachdem ich meinen Sohn zur Welt gebracht hatte, nahmen sie ihn mir weg. Ich wollte einfach nur noch sterben. Ich aß nichts mehr und trank nichts mehr, aber nicht mal den Tod, da er für mich eine Befreiung gewesen wäre, gönnten mir diese Schweine.

Zur Hölle mit dem fidelen Videla⁶, der mir all meine Freude nahm, der mir den Sinn des Lebens raubte. Diese Teufel mit ihrer „Nationalen Reorganisation“⁷, ihrem dreckigen Krieg, nahmen mir alles was mir wichtig war: die Liebe meines Lebens und meinen neugeborenen Sohn!

Schlussendlich hatte ich Glück – auch wenn ich es damals als alles andere als Glück empfand – und sie ließen mich gehen. Ich floh ins Exil nach Paraguay und versuchte von dort aus alles Mögliche um Juan und meinen Sohn wiederzufinden – vergebens. Daher schwor ich mir, keinen Fuß mehr auf diesen Boden zu setzen, wäre es nicht aufgrund eines Lebenszeichens von einem von ihnen.

² Escuela Superior de Mecánica de la Armada, usada durante la dictadura militar (1976-1982) como cárcel y cámara de tortura clandestina

³ Jorge Rafael Videla, dictador en la Argentina 1976-1981

⁴ el “Proceso de Reorganización Nacional” era el nombre fingido debajo del cual hicieron “desaparecer” a unas 30.000 personas

⁵ Escuela Superior de Mecánica de la Armada, wurde während der Militärdiktatur (1976-1982) als Gefängnis und heimliche Folterkammer genutzt

⁶ Jorge Rafael Videla, argentinischer Diktator, 1976-1981

⁷ Unter dem Decknamen “Proceso de Reorganización Nacional” (Prozess der Nationalen Reorganisation) verschwanden während der Diktatur um die 30.000 Menschen

RINCÓN DE CUENTOS

Y aquí estoy de vuelta. 35 años más tarde estoy por conocer a mi hijo, a un hombre adulto que ya tiene su propia familia. Tengo miedo... ¿Cómo va a ser? ¿De qué manera nos vamos a saludar? ¿Qué es lo que se le dice a una persona que debería ser la más cercana de tu vida pero que no conoces para nada? ¿Cómo puedo explicarle que, después de años de búsqueda desesperada me resigné y me di por vencida? ¿Y si no me perdona?

Cuando ya me había rendido y perdido la esperanza, recibí una llamada de las Madres⁸. Me dieron a conocer que habían encontrado a mi hijo o, mejor dicho, que él se había enterado de que sus padres – o a los que siempre había llamado sus padres, un ex-militar y su mujer, unos de los “fieles del régimen” – le habían engañado y que no eran sus padres biológicos. Entonces se dirigió a las Madres con la esperanza de encontrar a sus verdaderos padres. Lograron encontrar a su madre, lograron encontrarme a mí pero lamentablemente sigue sin haber ninguna huella de la desaparición de su padre, de Juan.

Ahora estoy aquí esperando a mi hijo, en la misma Plaza de San Martín en donde hace 35 años empezó todo el desastre. La Plaza de San Martín – ¡qué ridículo!⁹ – que, en vez de traerme libertad e independencia, me dejó en desesperación y con un vacío imposible de llenar. Pero es la misma Plaza de San Martín que hoy me va a reencontrar con mi hijo perdido.

Und nun bin ich also wieder hier. 35 Jahre später bin ich kurz davor meinen Sohn kennenzulernen, einen erwachsenen Mann, der bereits seine eigene Familie gegründet hat. Ich habe Angst... Wie wird es wohl sein? Wie werden wir uns begrüßen? Was sagt man zu einer Person, die einem eigentlich so nahe stehen müsste, die man aber überhaupt nicht kennt? Wie kann ich ihm erklären, dass ich mich nach Jahren des verzweifelten Suchens geschlagen gab und resignierte? Was ist, wenn er mir nicht vergeben kann?

Als ich bereits aufgegeben und die Hoffnung verloren hatte, erhielt ich einen Anruf der Madres¹⁰. Sie eröffneten mir, dass sie meinen Sohn gefunden hatten. Besser gesagt, er hatte herausgefunden, dass seine Eltern – die, die er bis dahin so genannt hatte, ein ehemaliger Offizier und seine Frau, eine der Regimetreuen – ihn belogen hatten und nicht seine leiblichen Eltern waren. Daraufhin hatte er sich an die Madres gewandt, in der Hoffnung seine wahren Eltern wiederzufinden. Und sie fanden mich. Von seinem Vater, von Juan, fehlt allerdings weiterhin jegliche Spur.

Hier sitze ich nun und warte auf meinen Sohn, am gleichen Ort, an dem vor 35 Jahren das ganze Desaster begann. Wie lachhaft doch, gerade hier auf der *Plaza de San Martín*¹¹, die mir anstatt Freiheit und Unabhängigkeit nur Verzweiflung brachte und eine Leere, die unmöglich war zu füllen. Aber heute werde ich mich hier auf dieser *Plaza* mit meinem Sohn treffen, den ich für immer verloren glaubte.

⁸ Las Madres y Abuelas de la Plaza de Mayo, una organización fundada ya en 1977 por unas madres cuyos hijos habían “desaparecido” (y que hoy en día son las abuelas) y que protestaron desde entonces en la Plaza de Mayo para la aclaración, la justicia y el homenaje de las personas “desaparecidas” y que más tarde (entre otras cosas) empezaron a intentar reunificar familias.

⁹ José de San Martín era el gran liberador americano quien desempeñó un papel importante en lograr la independencia de España para la Argentina, Chile y Peru.

¹⁰ Las Madres y Abuelas de la Plaza de Mayo (Mütter und Großmütter der Plaza de Mayo), eine bereits 1977 von Müttern, deren Kinder “verschwunden” waren, gegründete Organisation, die seit damals auf der Plaza de Mayo für Aufklärung, Gerechtigkeit und Wertschätzung der Opfer protestieren und später unter anderem damit begannen Familien wieder zu vereinen.

¹¹ José de San Martín war der große Befreier Südamerikas, der eine große Rolle spielte im Unabhängigkeitskrieg zwischen Argentinien, Chile, Peru und Spanien.

RINCÓN DE CUENTOS

Quizás será la hora para aceptar, perdonar, quitar el trapo celeste y blanco de la cepilla y ponerlo de vuelta en su lugar, en la asta de la bandera, a donde pertenece.

Ya falta poquito y las manos me empiezan a temblar... El gran momento está por llegar.

Y al final el reencuentro. Un abrazo enorme y lágrimas. Lágrimas de dolor. Lágrimas de alegría. Y lágrimas de esperanza.

Mayo 2014, Jasmin Sonntag

Vielleicht ist die Zeit gekommen um all das irgendwie zu akzeptieren, zu vergeben, den blau-weißen Lumpen vom Besenstiel zu nehmen und ihn zurück an seinen richtigen Platz zu hängen, den Fahnenmast, wo er hingehört.

Nun ist es gleich so weit und meine Hände beginnen zu zittern... Der große Moment ist da. Wovon ich tagtäglich geträumt hatte ist nun in greifbarer Nähe.

Schließlich das Wiedersehen. Eine herzliche Umarmung und Tränen. Tränen des Schmerzes. Tränen der Freude. Tränen der Hoffnung.

Mai 2014, Jasmin Sonntag



DAS LETZTE WORT



Antrag auf Mitgliedschaft im Tinkunakuy – Freundeskreis Santiago

Ich möchte Mitglied werden bei „Tinkunakuy – Freundeskreis Santiago“. Mir ist bewusst, dass die Entscheidung über meine Mitgliedschaft dem Vorstand des Freundeskreises vorbehalten ist.

Ich verpflichte mich freiwillig zu einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von Euro _____

Die Kündigung meiner Mitgliedschaft oder die Änderung des Mitgliedsbeitrags ist jederzeit möglich. Die Kündigung/Änderung erfordert die Schriftform (per E-Mail reicht aus). Bereits gezahlte/eingezogene Beiträge werden nicht zurückerstattet.

Ich ermächtige das Bischöfliche Stiftungsschulamt als geschäftsführende Stelle bis auf Widerruf, den oben angegebenen Betrag jährlich von folgendem Konto abzubuchen:

IBAN _____

BIC _____

Kontoinhaber (falls nicht Unterzeichner): _____

Angaben zu meiner Person:

Name: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Ich bin ehemalige(r) Praktikant(in): ja / nein

Ort, Datum

Unterschrift

Kontakt zum Freundeskreis: Stiftung Katholische Freie Schule, Freundeskreis Santiago, Postfach 9,
72108 Rottenburg, Tel. 07472 / 9878 0, E-Mail: sopler@stiftungsschulamt.drs.de, [santiago@stiftungsschulamt.drs.de]

IMPRESSUM

Tinkunakuy – vivir el encuentro

Zeitschrift des Freundeskreises Tinkunakuy

Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg Stuttgart

Verantwortlich für die Redaktion: Marc Frick und Jasmin Sonntag

Kontakt: marc-frick@gmx.de